

Computer-Universität: Minister will nicht als Bremser gelten

WIEN/LINZ. Bei der Planung der Computer-Universität "Gödel School" in Oberösterreich will das Wissenschaftsministerium nicht als Bremser erscheinen. "Jetzt ist das Land am Zug", wird im Ministerbüro von Vizekanzler Erhard Busek betont. Nach dem letzten Stand der Vereinbarungen mit dem Ministerium soll das Land bis zum Jahresende zwei Kernfragen konkret beantworten: wieviel es zur Erstausrüstung der "Gödel School" beisteuert und wo sie angesiedelt werden soll.

"Wenn das Land weiß, wo sie hinkommt und was es zahlt, ist das Wissenschaftsministerium bereit, den Rest zur Realisierung beizutragen", versichert Buseks Sprecher Clemens Hüffel. Über konkrete Beträge herrscht noch keine Klarheit, aber das Ministerium stellt sich vor, daß das Land Oberösterreich die Startkosten trägt und "die Folgekosten dann zu unseren Lasten gehen".

Im Auftrag des Landes arbeitet daher Universitätsprofessor Bruno Buchberger derzeit an einer Studie, aus der sich die voraussichtliche Entwicklung von Aufwendungen und Erträgen in den nächsten zwei, drei Jahren ermitteln läßt. Als mögliche Standorte kommen laut Wirtschaftslandesrat Christoph Leitl nur mehr zwei Gemeinden in die engere Wahl, Gmunden und Hagenberg (wo bereits das von Buchberger geleitete RISC-Institut situiert ist und ein Softwarepark aufgebaut wird).

Die beiden Gemeinden will Leitl in den nächsten Wochen zu einer Präsentation ihrer Vorstellungen auffordern. Sie sollen aber nicht nur auf den Tisch legen, was sie finanziell beizusteuern bereit sind, um eine weltweit attraktive Forschungs- und Ausbildungseinrichtung zu bekommen, es gehe dabei auch "um das Ausmaß ideellen Engagements", betont Leitl.